



Hämedaler Poscht

Hügel - Himmel - Haamet - Hämedal...



HEMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

JANUAR 2015

INHALTSVERZEICHNIS

Häberggrüeziau!	3
Persönlich...	4
Sonigs und Anders	
- Neuer Stabschef des Gemeindeführungstages	11
- Es hät solang's hät...	11
Geschichte	
- Stumme Zeugen	12
Gedanken	
- Rutschpartie im Langacker	15
Männerchor	
- Vereinsreise nach Freiburg im Breisgau	16
Frauenchor	
- Impressionen vom Erntedankfest 2014	21
- Voranzeige – Musikalischer Frühlingsauftakt	21
Landfrauen	
- Kinder basteln Weihnachtsgeschenke	22
Radfahrer-/Schützenverein	
- Hemmentaler Biathlon 2015	24
Aus dem Grossen Stadtrat	
- Bericht von den Herbst-Sitzungen 15-20	25
Termine	35
Adressen	36

TITELBILD/RÜCKSEITE

Hemmental am letzten Tag des Jahres 2014

HÄABERGRÜEZIAU!

Es war bis zu jenem Zeitpunkt nicht so sehr mein Tag gewesen. Meine Liste mit den zu erledigenden Dingen war eher länger geworden als kürzer, mein Konzentrationsvermögen liess zu wünschen übrig, und irgendwie fühlte ich mich nicht im Vollbesitz meiner Kräfte. Aber dann kam die Chance zur Wende: Als ich im Coop Pronto eine Flasche mit Abwaschmittel kaufen musste, erhielt ich ein Gewinn-Los. Und als ich es anschaute, dachte ich unvermittelt: «Jetzt wäre es eigentlich schön, einfach mal Glück zu haben...»

Ich dachte dabei an Tombolas in der Hemmentaler Turnhalle, in die ich schon investiert hatte, ohne dabei die absoluten Brüller-Preise abzusahnen. An die Kreuzwort- und sonstigen Rätsel, die ich schon gelöst hatte, ohne je einen der verlockenden Preise zu gewinnen. An die Migros-Gewinncodes, die wir vor Weihnachten fleissig auf der entsprechenden Website eingetippt hatten, nur um zu sehen, wie es jeweils andere waren, welche den Jackpot geleert hatten.

Ja, einfach mal Glück haben... Ich öffnete das Los – und mein Sofortgewinn war eine Reduktion von 4 Rappen pro Liter Benzin bei einer Coop-Tankstelle. Voll der Hammer! Ich fühlte mich wie ein Veganer, der einen Fleischkäse geschenkt bekommen hat...



Aber dann dachte ich an die Menschen im Nahen Osten, in Westafrika, auf irgendwelchen auseinanderfallenden Schiffen im Mittelmeer... – Natürlich, ich darf meine Gefühle ernst nehmen, wenn etwas mal nicht so gut läuft. Und ich darf auch träumen. Aber, so dachte ich mit meinem total begeisternden Gewinnlos in der Hand, vielleicht wäre es auch nicht völlig daneben, ab und zu darüber nachdenken, was es bedeutet, «einfach mal Glück zu haben»...

Ich wünsche Ihnen ein Jahr 2015, in dem Sie nach dem Glück Ausschau halten und es finden. Mit einem dankbaren Herzen, das bereit ist, das Glück auch mit anderen zu teilen.

Herzliche Grüsse

Handwritten signature of Urs Schweizer.

Urs Schweizer

PERSÖNLICH...



(us) Seit dem 1. Januar 2015 ist er Stadtpräsident von Schaffhausen – **Peter Neukomm** (52). Sein Portrait war vor einigen Monaten auf vielen Plakaten zu sehen, in der Tagespresse gab es zahlreiche Artikel über ihn zu lesen, und an der letztjährigen Bundesfeier in Hemental war er sogar als Festredner mit dabei. Wir freuen uns, dass der in Buchthalen wohnhafte Familienvater (verheiratet, zwei Töchter und ein Sohn im Alter von 21, 19 und 14 Jahren) bereit war, gleich zu Beginn seiner Amtszeit einige Fragen für die H-Poscht zu beantworten und uns so die Möglichkeit zu geben, ihn

ein wenig näher kennenzulernen.

Peter Neukomm, was waren als Kind Ihre «Traumberufe»?

Zuerst wollte ich Polizist werden, später Historiker.

Und welchen beruflichen Weg sind Sie tatsächlich gegangen?

Nach der Matura und dem 1988 abgeschlossenen Jura-Studium arbeitete ich als Praktikant und danach als Gerichtsschreiber am Kantonsgericht. Bereits als 29-Jähriger erhielt ich die grosse Chance, als vierter Untersuchungsrichter des Kantons gewählt zu werden. Der Strafverfolgung blieb ich dann 21 Jahre treu. Vielleicht war ich da etwas erblich vorbelastet: Mein Grossvater mütterlicherseits und mein Vater waren einige Zeit als Kantonspolizisten tätig.

Von 1993 bis 2008 waren Sie Mitglied des Grossen Stadtrates von Schaffhausen. Worin gründet Ihre politische Tätigkeit?

Ich wurde im Elternhaus schon früh politisiert, und so war mir immer klar, dass es nur mehr Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Frieden geben kann, wenn sich die Menschen dafür einsetzen – lokal wie global. Mir wurde auch bald bewusst, dass alle wichtigen sozialen Errungenschaften, die uns heute oft so selbstverständlich

erscheinen, einmal politisch hart erkämpft werden mussten. Und weil es in meinen Augen weder national noch international eine politische Bewegung gibt, die sich so konsequent für die mir wichtigen Werte und für die Schwächeren in unserer Gesellschaft einsetzt wie die SP, engagierte ich mich bereits als 16-Jähriger bei den Jusos. Mit 18 Jahren half ich mit, die Sektion der SP Löhningen zu gründen. Als ich nach meinem Studienabschluss in Zürich wieder zurück nach Schaffhausen zog, wechselte ich in die Stadtpartei, die ich von 1993 bis 1996 präsidierte.

Was hat sich in Ihrem Leben verändert, als Sie dann im Herbst 2008 in den Stadtrat gewählt wurden?

Dadurch wurde mein liebstes und langjähriges Hobby zu meinem Beruf. Der Wechsel vom Legislativ- zum Exekutivpolitiker gelang mir damals gut. In den ersten vier Jahren war meine Tätigkeit im Stadtrat ein Halbamt, und ich konnte noch in einem 30%-Pensum bei der Staatsanwaltschaft arbeiten. Dies war zwar aufgrund der Terminkoordination sehr anspruchsvoll; ich hatte aber das Glück, mich auf viele gute Mitarbeitende und ein sehr kollegiales Stadtratsgremium verlassen zu können.

Was waren die Highlights in den vergangenen sechs Jahren Ihrer Tätigkeit als Finanz- und Personalreferent?

Sehr gefreut hat mich meine glänzende Wiederwahl im Jahr 2012. Für mich war dies auch ein Ausdruck der Wertschätzung für die geleistete Arbeit und ein Vertrauensbeweis für die Zukunft.

Als Finanzreferent bin ich zufrieden, dass es uns in den vergangenen Jahren gelungen ist, den städtischen Finanzhaushalt im Lot zu halten. Dazu beigetragen haben sicher die 73 Massnahmen der Systematisierten Leistungsanalyse, mit der wir einen wesentlichen Beitrag zur wiederkehrenden Entlastung der Laufenden Rechnung leisten konnten (bis Ende 2014 über 6 Mio. Franken). Der sparsame Umgang mit den Finanzen zeigt sich besonders bei den Personalkosten, die wir stabilisieren und zum Teil reduzieren konnten.

Ein grosser Erfolg war die Annahme der Totalrevision der Stadtverfassung im Jahr 2011 durch das Stimmvolk. Dieses Projekt hatte ich federführend im Stadtrat betreut.

PERSÖNLICH...

Auch in meinem Referat – Finanzen, Personal, Einwohnerdienste, Informatik, Wald und Landschaft – konnte ich, zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Referaten, einige wichtige Projekte aufgleisen und erfolgreich abschliessen – so zum Beispiel auch den Radweg nach Hemmental. Weitere Meilensteine waren die Fusion des Bereichs Wald und Landschaft mit der Stadtgärtnerei zu «Grün SH», die Einführung der Jahresarbeitszeit, der Zeiterfassung und einer Krankentaggeldversicherung für die städtischen Mitarbeitenden, der Abschluss des Baurechtsvertrags mit der IWC für deren Neubau im Merishausertal, die neue Aufbahrungshalle und das Sarglager für das Bestattungsamt im Waldfriedhof, einen Rekord von 100 Lehrstellen im städtischen Dienst (2012) oder die Eröffnung des Info-Schalters im Erdgeschoss des Stadthauses.

Was waren für Sie eher schwierige Erfahrungen?

Am anspruchvollsten sind Personalentscheide, die eine Führungsposition zwangsläufig mit sich bringt, die einem manchmal aber menschlich auch nahe gehen können.

Belastend empfand ich in den ersten Jahren zudem das angespannte Verhältnis zu Teilen des Parlaments. Wenn man Verantwortung für das Ganze trägt und die Stadt zum Wohle der Bevölkerung voranbringen will, ist das Verständnis für parteipolitisch motivierte Grabenkämpfe nicht sehr gross. Letztere trugen ja auch zum vorzeitigen Rücktritt von Thomas Feuerer bei. Ich hoffe, dass wir durch die Einbindung der SVP in die Exekutiv-Verantwortung nun wieder auf eine etwas konstruktivere und sachlichere Ebene zurückkehren können. Um gemeinsam etwas zu erreichen – und diesen Auftrag haben wir von den Bürgerinnen und Bürgern – braucht es eben auch ein gewisses Grundvertrauen in die gewählten Behörden.

Seit 2013 ist Ihr Stadtrats-Amt ein 70%-Pensum. Blieb da noch Zeit für eine andere Berufstätigkeit?

Das Modell mit den fünf 70%-Pensen entsprach bei der Verfassungsrevision von 2011 dem grösstmöglichen gemeinsamen politischen Nenner. Alle wussten aber genau, dass es eigentlich fünf 100%-Jobs sind, zumal wir im Gegensatz zum Kanton über keine gut ausgebaute Führungsunterstützung in den Referaten verfügen.

Wo in der Wirtschaft gibt es Führungskräfte, die mit einem 70%-Pensum zuständig sind für ein Budget von 250 Mio. Franken, für 1500 Mitarbeitende, für die Informatik und für weitere Bereiche? Und wenn dann noch Repräsentationsaufgaben an den Abenden und übers Wochenende dazu kommen, bleibt kein Platz mehr für ein anderes berufliches Engagement.

Nun stehen Sie vor einer neuen Aufgabe. Was sind für Sie die wichtigsten Eigenschaften eines Stadtpräsidenten?

Er muss kommunikativ sein, aber auch zuhören können. Er muss motivieren und überzeugen, integrativ wirken und integer sein. Zudem braucht er eine gewisse Stressresistenz und Abgeklärtheit, um sich nicht vom politischen Alltagsgeplänkel vereinnahmen zu lassen. Wichtig sind auch ein gutes Netzwerk und Bodenhaftung.

Bürger von Hallau, wohnhaft in Buchthalen, Stadtpräsident – sind Sie eher ein Dorf- oder ein Stadtmensch?

Das ist ja das Grossartige an unserer Stadt: Man muss sich gar nicht entscheiden, weil man beides hat, das urbane Angebot genauso wie die Lebensqualität des Landes. Ich bin ein überzeugter Städter, aber mit starken Klettgauer Wurzeln. Es ist ja kein Zufall, dass ich nach Hermann Schlatter (1917-1919) und Walter Bringolf (1933-1968) der dritte «rote Hallauer» im Stadtpräsidium bin.

Als Stadtpräsident sind Sie auch für uns verantwortlich. Welche drei Wörter fallen Ihnen spontan zu «Hemmental» ein?

Randen, Fusion, Vereine.



Welchen Bezug haben Sie zu unserem Dorf?

Hemmental war und ist für mich vor allem ein Tor zur Natur, zum Randen – ein Stück heile Welt mit intakten Dorfstrukturen.

Gibt es einen Ort, der Ihnen speziell gefällt?

Ja, der Platz oberhalb des Wasserreservoirs, das wie ein Wahrzeichen über dem Dorf thront. Ich durfte dort letztes Jahr die 1. August-Rede halten und war begeistert vom Engagement des veranstaltenden Vereins und von der grossen Teilnahme der Bevölkerung.

PERSÖNLICH...

Die Zeit steht nicht still, und das Leben wandelt sich. Trotzdem: Was darf und soll in Hemmental bleiben, wie es ist?

Ich bin überzeugt, dass es auch in Zukunft die aktiven Vereine mit ihrer wichtigen integrativen Funktion braucht.

An der dörflichen Struktur Hemmentals wird sich der limitierten Bauzone wegen nur wenig ändern. Wichtig ist aber, dass das Dorf auch in Zukunft gut erschlossen ist – Stichworte dazu sind die ÖV-Anbindung, Kindergarten/Schule, Strasse, Veloweg usw.

Und wo sehen Sie besondere Herausforderungen für Hemmental und die Menschen, die hier wohnen?

Ich nehme immer noch eine Teilung der Bevölkerung in Befürworter und Gegner der Fusion mit der Stadt wahr. Dass diese Teilung überwunden werden kann, dass die Wunden mit der Zeit verheilen, und dass künftig vor allem das Positive der Fusion in den Köpfen bleibt, das hoffe ich.

Was haben aus Ihrer Sicht die Menschen in Schaffhausen mit jenen in Hemmental gemeinsam?

Sie alle sind Teil einer tollen Stadt mit einem hervorragenden öffentlichen Angebot, dem wir Sorge tragen müssen.

Und wenn wir den Horizont etwas weiten: Ich wünsche mir mehr soziale Gerechtigkeit und Solidarität, nicht nur bei uns, sondern auch weltweit. Sie sind Voraussetzung für Frieden und ein menschenwürdiges Leben. Dafür würde es nicht am Geld fehlen – es ist vor allem ein Verteilungsproblem. Hier sind Hemmentaler wie Schaffhauser gefordert – zusammen mit vielen anderen Menschen im Kanton Schaffhausen und in der ganzen Schweiz.

Hemmental ist ein Dorf mit vielen Vereinen – welche Vereine kommen in Ihrer Vergangenheit und Gegenwart vor?

Auch wenn ich politische und gewerkschaftliche Organisationen sowie Umweltverbände weglasse, sind es immer noch viele: Freie Radler vom Klettgau (Kunstradfahren), Männerriege Löhningen, Volleyballgemeinschaft Klettgau (Gründungspräsident), VC Kanti, Tennisclub Cholfirst, Contempo (Kulturförderverein Kammgarn), Klar! SH, Verein Partnerschaft Schaffhausen-Joinville, Juristenverein, Gönnerverein Schaffhauser az, Quartierverein Buchthalen, Munotverein etc.

Und was tun Sie heute am liebsten in Ihrer Freizeit?

Zu meinen Freizeitaktivitäten gehört einerseits der Sport – sei dies aktiv (Tennis, Joggen, Eurofit) oder passiv (als Besucher von Sportanlässen, vor allem im Bereich Ballsport). Ich besuche aber auch gerne kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Tanz, Theater). Und wenn ich einen intensiven Tag hatte, schaue ich auch mal einen guten Film. Im Sommer schliesslich geniesse ich es, mich mit unserer kleinen Fischergondel den Rhein hinuntertreiben zu lassen.

Allen Leuten recht getan... Wie gehen Sie mit Kritik um?

Mit berechtigter und sachlich vorgetragener Kritik kann ich gut umgehen, und wenn aus politischen Gründen auf den Mann gespielt wird, weiss ich mich zu wehren. Meistens ist es aber sinnvoller, gezielte Provokationen an einem abprallen und ins Leere laufen zu lassen. Das habe ich auch lernen müssen.

Was macht Ihnen Freude?

Anderen eine Freude zu bereiten und gemeinsam etwas zu erreichen, wovon viele Leute profitieren können.

Was nervt Sie?

Unehrllichkeit und Unzufriedenheit, wobei gerade Letzteres bei uns ziemlich stark verbreitet ist, obwohl es uns im Vergleich mit anderen sehr gut geht. Da wünschte ich mir, wir würden uns viel öfter ein Vorbild an Menschen in der 3. Welt nehmen, die es schaffen, trotz widriger Lebensumstände positiv durchs Leben zu gehen.

Was ist für Sie Anlass zur Sorge?

Da denke ich zuerst an die schleichende Entsolidarisierung, welche den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet, und welche zum Beispiel auch in den Diskussionen des Kantonsrats über einen Sozial- und Bildungsabbau sichtbar wird. Auch der Rückstand beim Umbau der Energieversorgung und beim Kampf gegen die weltweite Klimaerwärmung bereiten mir Sorgen. In Schaffhausen ist es die Gefahr, dass in unserer Nachbarschaft ein Atom-Endlager gebaut werden könnte. Ein weiterer Punkt ist die Tatsache, dass unsere Stadt eine zu kleine Investitionsfähigkeit hat, um unseren grossen Infrastrukturpark à jour halten zu können.

PERSÖNLICH...

Was erfüllt Sie mit Hoffnung?

Dass es viele – auch junge – Menschen gibt, welche die erwähnten Sorgen teilen und sich gerade deshalb engagiert einbringen.

Zum Schluss bitte ich Sie, mir zu sagen, was Ihnen von den folgenden Wortpaaren näher steht. – Sommer oder Winter?

Sommer, weil ich dann auf den Rhein kann.

Englisch oder Französisch?

Englisch, weil man sich damit fast überall verständigen kann.

Klassik oder Rock?

Rock – z.B. Jamie Cullum, Van Morrison oder auch Bob Dylan. Ich bin breit interessiert und durchaus auch offen für Neues.

Fussballplatz oder Theater?

Fussballplatz, vor allem wenn mein Sohn spielt.

Vegetarier oder Flexitarier?

Flexitarier, weil ich wenig, aber dafür qualitativ gutes Fleisch esse.

Computer oder Brettspiel?

Computer, weil ich eine Affinität zur Informatik habe und früher gerne PCs zusammengebaut habe.

Initiative oder Referendum?

Initiativen, weil sie manchmal auch etwas Kreatives haben.

Rhein oder Randen?

Rhein – ich gehe aber nach wie vor auch gerne auf den Randen, beispielsweise zum Buchberghaus.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten – welche wären es?

Ich wünsche mir Gesundheit für meine Familie und mich sowie eine erfolgreiche Ausbildung für meine Kinder. Schliesslich wünsche ich mir, dass unsere schöne Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt und sich positiv weiterentwickelt, und dass ich in meiner neuen Funktion einen wesentlichen Beitrag dazu leisten kann.

Vielen Dank für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe Weisheit und Gelassenheit, Offenheit und Freude, Kraft und Zuversicht – und zwischendurch auch wertvolle Momente der Ruhe.

SONIGS UND ANDERS

NEUER STABSCHEF DES GEMEINDEFÜHRUNGSSTABES

(us) Zur Sicherstellung der zivilen Führung in ausserordentlichen Lagen setzt der Stadtrat der Stadt Schaffhausen einen Gemeindeführungsstab ein. Dieser unterstützt den Stadtrat in der Vorbereitung von Massnahmen zur Meisterung eines allfälligen Notstandes oder ausserordentlicher Lagen. Dem Gemeindeführungsstab gehören neben dem Stadtrat und dem Stabschef die Dienstchefs für die Bereiche Stabsdienste (Kanzlei, Information, Übermittlung, Nachrichten), Polizeidienst, Schutz und Rettung, Kriegswirtschaft, Technischer Dienst und Transporte sowie Wasser/Energie an. War die Aufgabe des Stabschefs bis am 31. Dezember 2014 von **Walter Vogelsanger** (*Bild oben*) wahrgenommen worden, so hat der Stadtrat per 1. Januar 2015 den Hemmentaler **Gianni Dalla Vecchia** (*Bild unten*), Bereichsleiter Einwohnerdienste der Stadt Schaffhausen, zum neuen Stabschef des Gemeindeführungsstabes ernannt.



ES HÄT SOLANG'S HÄT...

(us) Am Neuzuzügerapéro vom 12. Januar 2015 wurde er wieder gezeigt – der Film über Hemmental. Wer ihn noch nie gesehen hat oder wer ihn wieder einmal sehen möchte, die DVD aber verloren hat: Die **DVD** kann nach wie vor zum Preis von **CHF 20.–** gekauft werden.



Dasselbe trifft auch auf die Hemmentaler **Postkarte** zu. Und nachdem der Winter 2014/2015 doch etwas schneereicher ist als sein Vorgänger es war, kann die Karte (Preis: **CHF 1.50**) auch mit gutem Gewissen verschickt werden. ☺



Sowohl DVD als auch Postkarte sind erhältlich bei Urs Schweizer (052 682 13 84, info@hemmental.ch).

GESCHICHTE

STUMME ZEUGEN

Es ist eine uralte Gewohnheit der Menschen, ihren Landbesitz mit Grenzzeichen zu versehen und abzustecken. Um die eindeutige Lage der Grenzsteine jederzeit beweisen zu können, wurden diese mit «stummen Zeugen» markiert.

In älteren Zeiten, als es noch keine Landvermessung gab, markierte man die Grenzen mit Marken, die man nicht ohne weiteres verschieben oder verschwinden lassen konnte. So bildeten Bachläufe, Bergrücken, markante Felsen, Findlinge, Bäume, Hecken, aber auch Strassen und Gebäude Grenzmarkierungen. Mit dem Aufkommen des Vermessungswesens wurden die ausgemessenen Grundstücke dann mit Grenzpfählen und später mit eigentlichen Grenzsteinen gekennzeichnet. Sie dienten in erster Linie dazu, den Grenzverlauf anzuzeigen. Man begann, künstlich behauene Grenzsteine zu setzen. Diese wurden sehr oft mit Jahreszahlen, Wappen und Buchstaben der Landesbesitzer respektive der Gemeinden oder Kantone versehen.

Der älteste noch erhaltene Grenzstein des Kantons Schaffhausen trägt die Jahreszahl 1535 und befindet sich im Museum Allerheiligen. Verschiedene Heimatmuseen hüten ebenfalls alte Grenzsteine. Viele von ihnen befinden sich jedoch noch an ihrem ursprünglichen Ort, versteckt in der Landschaft, und fristen ein einsames, vergessenes Dasein. Zum Teil verwittern sie ganz. Alte Grenzsteine sind heute jedoch ein wichtiges Kulturgut und wertvolle Zeugen der Geschichte.

Bei Grenzstreitigkeiten genügten sie indes nicht immer als Beweismittel für den korrekten Grenzverlauf. Was war, wenn sie bei Nacht und Nebel heimlich versetzt worden waren?

Um dem Marksteinfrevel vorzubeugen, war es seit jeher Brauch, sogenannte Marchzeugen unter die betreffenden Steine zu vergraben. So konnten die Grenzsteine «gesichert» und «bezeugt» werden. Dies geschah so, dass man ihnen unverwesliche Gegenstände, sogenannte (stumme) Zeugen unterlegte.

Das Setzen der Zeugen war eine offizielle und geheime Angelegenheit. War das Loch für einen Grenzstein ausgehoben, legte der Feldmesser oder eine andere wichtige Amtsperson die Zeugen in einer gewissen Tiefe aus und notierte ihre Lage. Oft wurden Zeugensteine vor dem Auslegen zerbrochen, und bei einer eventuellen Ausgrabung im Streitfall mussten sie (als Beweismittel) zusammenpassen. Dieser Tätigkeit durfte aus Geheimhaltungsgründen niemand zusehen.

Das nebenstehende Bild eines Zeugensteins der Gemeinde Hemmenthal zeigt, dass der Ackerbau auch hier mit der Pflugschar im Siegelbild versinnbildlicht wurde.



Die Marchzeugen waren meist aus Ton oder Glas, selten auch aus Metall. Zuerst waren es vorwiegend blosse Tonscherben, später nahm man dazu gebrannten Ton in verschiedenen Formen und Farben (meist braun, grün oder ocker). Es gab

dreieckige, konische, rauten-, quader- oder pyramidenförmige Zeugen. Bei manchen standen der volle oder gekürzte Gemeinename, eine Jahreszahl und/oder das Hoheitszeichen der Gemeinde darauf.

Diese Zeugensteine wurden meist von einheimischen Hafnern in den Gemeinden hergestellt. In den Akten des Stadtarchivs von Stein am Rhein lassen sich beispielsweise Belege dafür finden: Die Bauamtsrechnung von 1853 enthält den Hinweis, dass der Steiner Hafner A. Isaak Sulger für 45.15 Franken Zeugensteine geliefert hatte, laut Rechnungsbeleg vom 6. Oktober 1853 in sechs Tranchen total 2150 Stück, das 100 jeweils zu 2.10 Franken. Dieser Stückpreis von ca. 2 Rappen entspricht dem damals üblichen Preis (Schleitheim bezahlte 1850 pro Stück 1 Rappen). Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts stieg der Preis auf 5 bis 10 Rappen pro Stück an (gemäss Belegen beispielsweise aus dem Löhninger Archiv).

GESCHICHTE



Das Museum Allerheiligen verfügt über eine grosse Sammlung alter Schaffhauser Zeugensteine. Ebenfalls sind Zeugensammlungen auch in den Heimatmuseen von Beringen und Wilchingen zu bestaunen. Sie stammen allesamt aus dem 19. Jahrhundert.

Die nebenstehende Illustration zeigt Beispiele von Zeugensteinen (aus B. Bruckner: «Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen», Basel 1951).

Linke Reihe

Rüdlingen, Oberhallau, Wilchingen, Osterfingen, Schleithem, Neunkirch, Stein am Rhein

Rechte Reihe

Schaffhausen, Schaffhausen, Hemmental, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Trasadingen

Christian Birchmeier

Zwecks Vervollständigung der Studiensammlung ist der Autor auf der steten Suche nach Zeugensteinen und Angaben zu alten Grenzsteinen – auch in Hemmental. Wer Auskünfte zu alten Grenzsteinen und stummen Zeugen geben kann, oder wer sogar selber Zugang zu solchen hat (z.B. Landwirte, die Marchzeugen beim Pflügen gefunden haben), ist gebeten, mit ihm Kontakt aufzunehmen:

*Christian Birchmeier, Rietstrasse 31, 8260 Stein am Rhein
christian.birchmeier@bluewin.ch
Telefon 052 741 34 60 (ab 19.00 Uhr)*

RUTSCHPARTIE IM LANGACKER

(us) Das Jahr 2014 neigte sich seinem Ende zu, als es plötzlich zu schneien begann. Während sich im Dorf die Schneemassen immer mehr türmten, zogen schon bald die ersten Leute ihre Schlitten die Randenhügel hoch. Es war denn auch wirklich überraschend, wie schnell die Strasse im Langacker zu einer tollen Schlittelbahn hergerichtet worden war (Herzlichen Dank für diese nicht selbstverständliche, aber umso wertvollere Arbeit!). Und so machte ich mich mit einem unserer Jungs auf den Weg Richtung Chrüzweg. Ich hatte zuvor noch gelesen, dass die Randenüberfahrt gesperrt wäre. Umso erstaunter war ich, als da plötzlich ein Auto aus der deutschen Nachbarschaft rückwärts (!) den Langacker herunterkroch. Das Erstaunen wandelte sich nur kurze Zeit später in Ärger, denn weiter oben stand auch noch ein Kompaktvan auf der Schlittelbahn. Wobei: Er tat dies eigentlich nur zur Hälfte, die linken beiden Räder steckten im Strassengraben... Auch das Nummernschild dieses Fahrzeugs liess auf eine Herkunft aus dem grossen Kanton schliessen – und ganz offensichtlich waren diese Gäste mit den topographischen Feinheiten Hemmentals nicht wirklich vertraut. Einmal ganz abgesehen davon, dass für diese Strasse ohnehin ein Fahrverbot ausgeschildert war. Und wenn das Fahrverbots-Schild auch eingeschnitten war, ich hätte meinen Ärger beinahe zum Ausdruck gebracht. Doch dann nahm ich wahr, dass die Unterhaltung von Fahrer und Beifahrerin angesichts eines beidseitigen Hormonausstosses schon ziemlich stark temperiert war. Ich zog also stattdessen vor, meine und meines Sohnes Hilfe anzubieten. Es folgte ein längeres vereintes Schieben und Würgen, bei dem sich unsere Schuhe völlig mit Schnee füllten – doch dann stand das Fahrzeug tatsächlich wieder auf der Strasse. Ohne dass wir irgendwelche Beulen in die Karosserie gedrückt hätten. Die beiden Autofahrer waren überglücklich. Und als unser Sohn und ich mit grosser Vorfreude auf eine rasante Abfahrt von dannen zogen, dachte ich: Man kann jemandem in einer solchen Situation an den Karren fahren. Man kann aber auch mitzuhelfen versuchen, den Karren wieder auf die Strasse zu bringen. Irgendwie schien mir die zweite die hoffnungsvollere Option zu sein...

MÄNNERCHOR

VEREINSREISE NACH FREIBURG IM BREISGAU

Für die Vereinsreise 2014 war gemäss Jahresprogramm ein Dreitäger geplant. Das Programm des verlängerten Wochenendes vom 5. bis 7. September versprach Abwechslung und spannende Erlebnisse, ohne jedoch überladen zu sein. Ziel war der Raum Freiburg im Breisgau. Über Barga, Donaueschingen und ab da weiter Richtung Schwarzwald liessen wir Hemmental hinter uns. Das Wetter machte zu diesem Zeitpunkt noch nicht recht mit, aber was soll's – schliesslich waren wir ja vom bisherigen Sommer auch nicht gerade verwöhnt worden. Und ausgerüstet mit schweren Wanderschuhen, Regenschutz und warmer Kleidung konnte eigentlich nichts schiefgehen. Die Sonnenbrille hatte bei diesem Wetter der eine oder andere, vermeintlich weise vorausschauend, zu Hause gelassen. Ein fataler Irrtum, wie sich später noch herausstellen sollte. In der Folge wurden wir nämlich über alle drei Tage mit bestem Herbstwetter verwöhnt.

Nach einer Zwischenverpflegung auf dem Feldberg ging es weiter über die bekannten Schwarzwaldrouten via Todtnau, Schauinsland und schliesslich zur Talstation der Schwarzwaldgondelbahn. Die Bergfahrt in den geräumigen Kabinen dauerte rund 15 Minuten. In der Bergstation liessen wir uns vom fachkundigen Bahnpersonal über die Geheimnisse der technischen Besonderheiten der Bahn informieren. Die Ausführungen waren sehr interessant und lehrreich und auch für Technikkenner ein Leckerbissen. Es steckt eben doch sehr viel mehr hinter einer scheinbar simplen Rolle mit Seil und Gondel, als man gemeinhin meint. Das anschliessende Mittagessen stärkte uns für die nachmittägliche Exkursion. Etwas hinter der Bergstation befindet sich eines der ältesten Bergwerke in dieser Region, in welchem ab dem Mittelalter bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts Silber, Zink und Blei abgebaut wurden. Unter welchen heute nicht mehr nachvollziehbar riesigen Strapazen zur damaligen Zeit dieser Bergbau betrieben wurde, davon erzählte unser Fachmann in äusserst spannenden Ausführungen und anschaulichen Bildern, inklusive einer praktischen Demonstrationen mit einem historischen Presslufthammer. Im Laufe der Jahrhunderte wur-

de hier auf 22 Etagen bis in rund 830 Meter Tiefe in unzähligen Vortriebsstollen mit einer Länge von gegen 100 km gegraben. Einer der Stollen, der Kapplerstollen, durchquert den Berg sogar vollständig und wurde zwischenzeitlich auch als Schulweg zwischen



Kappel und Hofgrund benutzt. Heute wird der Stollen von einem Verein weitergeführt, allerdings nicht mehr zum Zwecke des Bergbaus, vielmehr als Demonstrationsobjekt und als touristischer Anziehungspunkt. Die sehr eindrückliche und nicht alltägliche Besichtigung hinterliess einen bleibenden Eindruck darüber, unter welchen schwierigen Bedingungen hier jahrhundertlang in widrigster Umgebung mit reiner Muskelkraft gearbeitet wurde.

Für das Nachtessen begaben wir uns Richtung Freiburger Altstadt. In der urgemütlichen Gasthausbrauerei Martin's Bräu mitten im Zentrum wurde ein üppiges Mahl serviert. Dieser Freitagabend war meteorologisch vielleicht einer der schönsten des ganzen Sommers und lud förmlich zum Verweilen in einem der unzähligen Aussenrestaurants ein.

Leider hatte nicht nur der Männerchor dieses Vorhaben; die Stadt schien bis spät in den Abend hinein schier zu platzen. Freiburg ist eben auch eine Studentenstadt, mit der 1457 gegründeten Albert-Ludwigs-Universität – eine der ältesten in Deutschland – und rund 20'000 Studierenden. Sitzplätze waren in den überfüllten Gassen und Strassen zeitweise kaum mehr zu finden. Bei süffigen Getränken, bei manchem Lied aus unserem Repertoire und bei bester Laune ging dieser ausgesprochen schöne und gelungene Abend zu Ende.

MÄNNERCHOR

Am Samstagmorgen war eine Fahrt mit einer Art Weidling, hier Stocherkahn genannt, auf Teilen eines Mäanders des ehemaligen Rheinlaufes angesagt. Startpunkt war die Ortschaft Kappel, wo wir von den lokalen Organisatoren bei einem reichlich üppigen Apéro mit selbst gebackenem Hefegebäck empfangen und verköstigt wurden. Nach dem halbstündigen Fussmarsch Richtung Rhein erreichten wir die Einwasserungsstelle zum Naturschutzgebiet Taubergiesen. In zwei Booten und unter kundiger Führung von zwei sehr erfahrenen und zeitweise sehr beredten Fährmännern liessen wir uns in einsamer Stille (wenn der Schiffer auch gerade Pause machte) im Naturschutzgebiet auf dem ehemaligen Rheinarm rund 7 km abwärts treiben. Ein Reservat von einmaliger Schönheit, zum Weiterempfehlen, mit reicher Flora und Fauna und abschnittsweise fast unberührter, weitläufiger Wiesen- und Waldlandschaft.



Die zweistündige Fahrt bleibt wohl bei manchem in unvergesslicher Erinnerung. Mit dem Car ging's weiter über die Rheintiefebene mit den in dieser Gegend sehr typischen riesigen Maisfeldern. Wenige Kilometer ostwärts wartete an einem sehr gut in die Landschaft integrierten Bagger-Badesee ein üppiges Grillbuffet auf uns. Den idyllischen Ort am See hatten uns die Organisatoren der Bootsfahrt empfohlen, und man muss sagen, es hat sich gelohnt. Die für den Nachmittag angesagte ausführliche Besichtigung der Altstadt von Freiburg musste in der Folge kurzerhand stark verkürzt werden. Es

MÄNNERCHOR

war einfach zu gemütlich an diesem beschaulichen Ort. Und manches Vereinslied ging hier, nicht zuletzt zur Freude der anwesenden Gäste, über das stille Gewässer, im Wohlklang verhallend am gegenüberliegenden Ufer. Nur eines war dann gemäss Einschätzung unseres Dirigenten wohl zu viel. Also Zeit zum Aufbruch.

Nach der Retourfahrt ging's direkt zur Erfrischung an die Dreisam, das Freiburger Stadtgewässer am Rande der Altstadt, zum Feierabendbier. Die Stadt hat sehr viel zu bieten. Leider war die Zeit viel zu kurz für eine ausgiebige Stadttour mit dem imposanten Münster, den lauschigen Innenhöfen, den typischen offenen Wasserläufen, Bächle genannt, dem prächtigen Martinstor und vielen weiteren faszinierenden und geschichtsträchtigen historischen aber auch neuzeitlichen Sehenswürdigkeiten.



Etwas südwestlich von Freiburg liegt das unter anderem für den Weinbau bekannte Markgräflerland. Unsere Fahrt führte uns am dritten Tag mitten ins Zentrum dieser prächtigen Landschaft nach Müllheim. Mit zwei Planwagen der Familie Weber ging's weiter durch die imposanten Weinberge dieser seit uralter Zeit mit Reben bewirtschafteten, sonnenverwöhnten und farbenprächtigen Kulturlandschaft – bei schönstem Wetter wohlverstanden. Ein Genuss für die Sinne und unbedingt zur Wiederholung empfohlen. Inmitten der lauschigen Rebberge durfte natürlich eine Weinprobe nicht fehlen. Vom Veranstalter bestens organisiert und durch einen ausgesprochenen Kenner der Materie begleitet, wurden wir über die hier angebauten und gekelterten Weine in grossartig unterhaltsamer Weise informiert. Wir revanchierten uns mit unserem besten vierstimmigem Gesang.

MÄNNERCHOR



Man hätte wohl noch lange den Ausführungen des Experten zuhören können, die Zeit verging jedoch wie im Flug, und gegen Mittag mussten wir uns leider verabschieden.

In Kandern, dem nächsten Ziel der

Reise, fand an diesem Wochenende ein Reitturnier und im Ortszentrum so etwas wie ein Dorffest statt. Das Reitturnier haben wir wohl verpasst, jedenfalls war von Pferden und Reitern weit und breit nichts zu sehen. Dies tat der guten Stimmung allerdings keinen Abbruch. Umso mehr konnten wir uns unter Volk mischen, die eine oder andere Bekanntschaft machen – und die letzten sonntäglichen Sonnenstrahlen nochmals voll genießen.

Am späteren Nachmittag musste dann wohl oder übel langsam über die Heimreise nachgedacht werden. Sie führte uns über Lörrach, Laufenburg, Zurzach und durch das Klettgau zurück an unseren Ausgangspunkt.

Drei prächtige Tage gingen auf diese Weise zu Ende, bestens organisiert, mit herrlichem Herbstwetter und mit mannigfaltigen Eindrücken und geselligem Beisammensein. Ein toller Anlass im 151. Vereinsjahr.

Hans-Jörg Müller

IMPRESSSIONEN VOM ERNTE-DANKFEST 2014



VORANZEIGE

Musikalischer Frühlingsauftakt

Wann? Samstag, 14. März 2015

Wo? Turnhalle Hemmental

Was? 18.00 Uhr Türöffnung
ab 18.30 Uhr wird ein feines Menü serviert
20.00 Uhr Beginn des Programms
mit Liedervorträgen von fünf Chören,
in der Pause Wettbewerb mit attraktiven Preisen!

Kuchenbuffet, kleine Bar, Musik und Tanz mit Gudli.

Wir freuen uns auf viele neugierige Zuhörer!

Frauenchor Hemmental und «Special Guests»



LANDFRAUEN

KINDER BASTELN WEIHNACHTSGESCHENKE

Am Mittwoch, 19. November 2014, um 14.00 Uhr trafen sich 14 Kinder von der 1. Klasse bis zur Oberstufe buntgemischt im Handarbeitszimmer der Schule Hemmental.

Eigentlich wollten wir ursprünglich aus Kräutern selber Salben herstellen. Da wir aber der Sicherheit Vorrang liessen, hatten wir uns schliesslich für Teemischungen entschieden: Jedes Kind sollte zwei Geschenktaschen mit je einer Weihnachtsteemischung und einem Kräutertee nach eigenem Wunsch herstellen.

Sonja Schlatter und ich hatten die vielen Zutaten und Bastelutensilien besorgt; unsere Vorstandskolleginnen hatten uns beim Sammeln und Dörren der Kräuter unterstützt.

Dann ging es los: Zuerst falteten wir die Geschenktaschen an den vorgezeichneten Linien und klebten sie fest. Bei dieser Aufgabe halfen die «Grossen» den kleineren Kindern. Nachher ging es ans Mischen der Teesorten. Für die Mischungen hatten wir uns für die dekorativen Vorratsgläser von WECK entschieden. Jedes Kind durfte also je zwei Weihnachtsmischungen nach Anleitung und zwei eigene Kräutermischungen in seine Gläser füllen.

Die Weihnachtsteemischung besteht aus Äpfeln, Zimt, Nelken, Haubutten, Orangenschalen und Zitronenschalen. Für den Kräutertee durften die Kinder unter anderem aus folgenden Kräutern eine Mischung herstellen: Salbei, Zitronenmelisse, Lindenblüten, Ananassalbei, Malve, Pfefferminze, Thymian und noch vieles mehr.

Im Handarbeitszimmer ging es zu und her wie in einem Ameisenhaufen. Als der Arbeitseifer der fleissigen Kinder langsam aber sicher schwächelte, legten wir eine Austob-Pause ein und stärkten uns mit Kuchen und Sirup.

Die Zeit rannte uns davon. Jetzt sollte noch alles fertig abgefüllt und verschlossen werden, und auch die Bastbänder mit den Beschriftungsetiketten als Verzierung mussten noch an die Gläser gebunden werden. Die Teemischungsgläser wurden schliesslich in die Geschenktaschen gestellt. Rohrzuckerstängel und Teefilter run-

deten die Päckli ab – und fertig waren die zwei Weihnachtsgeschenke.



Ein bisschen später als geplant, um ca. 16.45 Uhr, gingen wir alle müde aber mit vollen Händen nach Hause.

Für den Landfrauenverein
Andrea Leu

RADFAHRER-/SCHÜTZENVEREIN

HEMMENTALER BIATHLON 2015

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Hemmental

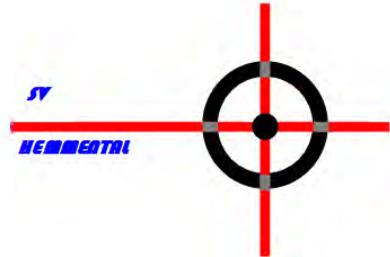
Der Schützenverein und der Radfahrer-Verein Hemmental werden am **Samstag, 30. Mai 2015**, gemeinsam einen Biathlon durchzuführen, bei dem die ganze Dorfbevölkerung ab Jahrgang 2002 eingeladen ist, mitzumachen.

Der Start wird um ca. 14.00 Uhr beim Schützenhaus erfolgen.

Wir werden mit dem Bike-Rennen beginnen, welches lediglich über Natur- und Waldstrassen führen wird. Die Strecke wird vom Schützenhaus Richtung Dorf führen, bei der Forsthütte wird es auf den Waldweg in der Guggedalerhalde Richtung Setzetöbeli durch die Brunnhalde zur Möslihalde, zum Rösliwiesli und zurück ins Schützenhaus gehen.

Anschliessend an das Bike-Rennen wird Ihre Zielgenauigkeit beim Schiessen ermittelt. Die Sturmgewehre werden vom Schützenverein zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wird jeder Schütze während des ganzen Schiessens eng durch ein Mitglied des Schützenvereins betreut, sodass auch ungeübte Schützen gefahrlos teilnehmen können.

Tragen Sie diesen Termin schon heute in Ihrer Agenda ein! Auf Ihre Beteiligung freuen sich



Radfahrer-Verein
8231 Hemmental

Schützenverein Hemmental
Radfahrer-Verein Hemmental

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

BERICHT VON DEN HERBST-SITZUNGEN 15-20



VdSR vom 11. Februar 2014: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate

Die GPK hatte für dieses Geschäft den Antrag auf vereinfachtes Verfahren (Verabschiedung des Geschäfts ohne Diskussion) gestellt, insbesondere deshalb, weil der Bericht für 2015 schon bald wieder ansteht. Infolge Widerspruch eines Ratsmitglieds hatte der Rat das Geschäft an der darauffolgenden Sitzung nochmals auf der Traktandenliste, und es

fand eine ordentliche Beratung mit Diskussion stand. Die GPK selbst verlangte, Motionen und Postulate, die Gegenstand hängiger Vorlagen im GSR sind, sollten einen konkreten Zeitpunkt für eine Verlängerung enthalten; eine Fristverlängerung bis zur Behandlung der Vorlage im GSR, so wie vom Stadtrat vorgeschlagen, sei nicht zugänglich. Zudem war die GPK der Meinung, das Postulat von Daniel Preisig (→ «Massnahmen für eine sichere und saubere Altstadt mit gleichzeitiger Erhaltung der Ausgangsqualität») sei nicht abzuschreiben, weil der Stadtrat bis dato den stadtinternen Bussentarif für den unmittelbaren Busseneinzug noch nicht angepasst hat.

VdSR vom 2. September 2014: Übernahme des auf dem Grundstück GB 5317 am Rothüsliweg lastenden Baurechts zugunsten der Eisenbahner-Baugenossenschaft von den SBB

Auch für dieses Geschäft hatte die GPK den Antrag auf vereinfachtes Verfahren gestellt – und auch hier wurde durch Widerspruch eine Diskussion an der nächsten Sitzung verlangt. Bei diesem Geschäft ging es um die Übernahme eines den SBB gehörenden Grundstücks am Rothüsliweg, auf welchem die Eisenbahner-Baugenossenschaft zwischen 1965 und 1967 zwei Wohnblocks mit insgesamt 49 Wohnungen errichtet hatte. Nachdem die SBB diese baurechtsbelasteten Grundstücke verkaufen wollten, gelangte die Genossenschaft an die Stadt mit der Bitte, das Grundstück zu übernehmen, um zu verhindern, dass die Parzelle auf den freien Markt und allenfalls in «falsche Hände» gerät. Die Zuständigkeit für

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

den eigentlichen Landhandel lag beim Stadtrat, nicht aber die Ablösung des Baurechts – dafür liegt die Kompetenz beim GSR. An Baurechtszinsen nimmt die Stadt jährlich 48'295 Franken ein. Einmal mehr entfachte sich bei diesem Geschäft eine längere Grundsatzdiskussion, ob es Aufgabe der Stadt sei, sich derart im gemeinnützigen Wohnungsbau zu engagieren. Nachdem sich einzig Teile der FDP-Fraktion gegen dieses Geschäft stark gemacht hatten, stimmte der Rat der Übernahme des Baurechts mit 26 zu 6 Stimmen zu.

VdSR vom 26. August 2014: Finanzieller Beitrag an das private Projekt NHTLZ (Nationales Trainings- und Leistungszentrum Schweizersbild)

Zum Zeitpunkt des Baus hatte der Stadtrat der Stiftung das Versprechen gemacht, dem GSR eine Vorlage für einen Beitrag an das private Hallenzentrum, dessen Erstellungskosten rund 25 Mio. Franken betragen, zu unterbreiten. Der Grund für die wiederkehrende Kostenübernahme lag insbesondere darin, dass sich mit der Eröffnung des NHTLZ die Hallensituation in der Stadt Schaffhausen für den Breitensport schlagartig verbesserte. Zudem stellt das NHTLZ vier Spielfelder für andere Sportvereine zur Verfügung. Für deren Abgeltung wurde ein wiederkehrender Betriebsbeitrag von 180'000 Franken gesprochen. Nachdem diesem herausragenden Hallensport-Kompetenzzentrum eine überregionale, nationale und internationale Bedeutung zukommt, beantragte der Stadtrat ferner, diese Leistung der Stiftung einmalig mit weiteren 2 Mio. Franken abzugelten. Alle Fraktionen signalisierten Zustimmung zu den beantragten Beiträgen; uneins war man sich lediglich, ob das Geschäft obligatorisch der Volksabstimmung zu unterstellen sei, weil zum Zeitpunkt dessen Behandlung im Rat bekannt war, dass für den Beitrag an den FCS-Park wohl mit einer Volksabstimmung zu rechnen wäre. Ein Antrag der Mitte zu dieser Frage unterlag jedoch mit 19 zu 14 Stimmen – argumentiert worden war mit einer Gleichstellung mit der FCS-Vorlage, wo Private die Initiative ergriffen und Unterschriften gesammelt hatten, sodass es schlussendlich eben zu einer Volksabstimmung kommt.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

VdSR vom 4. Dezember 2012: Bauabrechnung Sanierung Eis-sportanlagen KSS

Bei diesem Bauwerk, das inkl. Bauteuerung 12'596'868 Franken gekostet hatte, musste die Stadt eine Kostenüberschreitung von 1'181'668 Franken in Kauf nehmen. Die GPK-Vertreter hatten auch bei dieser Bauabrechnung festgestellt, dass die Finanzkompetenzen nicht eingehalten worden waren. Auch wenn in der Vorlage gesagt wurde, bei den Kostenüberschreitungen handle es sich um Erneuerungsinvestitionen, die als gebundene Ausgaben zu betrachten wären, hätten diese mittels Nachtragskredit von den zuständigen Instanzen oder vom GSR bewilligt werden müssen. Im Nachgang zur Bauabrechnung Künzle-Heim war das Fazit auch bei dieser Bauabrechnung, dass die Prozesse innerhalb der Verwaltung dringend zu verbessern und besser zu kontrollieren seien. Ein weiterer Schönheitsfehler entstand im Zusammenhang mit dem Subventionsbeitrag des Kantons, dies als Folge von unpräzisen Abklärungen durch die Stadt. So entstand eine Nachzahlung für eine zu hoch beanspruchte Vorsteuerkürzung von 293'200 Franken. Als Fraktionssprecher hielt ich fest, dass unsere Fraktion trotz massiver Kostenüberschreitung auf die vorliegende Abrechnung eintreten und ihr mehrheitlich zustimmen würde. Unsere Zustimmung sei aber als Abschluss der Aufarbeitung zu verstehen und nicht als Billigung der aufgedeckten Fehler. Wir erwarten, dass der Stadtrat aus ihnen lernt, damit solche Fehler in Zukunft nicht mehr vorkommen. Auch aus den anderen Fraktionen tönte es ähnlich, so dass der Rat das Geschäft mit 31 zu 1 Stimmen abnahm.

VdSR vom 18. März 2014: Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen

Der Anteil von Kindern, die aufgrund ihrer sprachlichen oder sozialen Lebensumstände in der Schule benachteiligt sind, steigt: Das sagte der Stadtrat und präsentierte als Reaktion auf Vorstösse aus dem Rat zehn Massnahmen: Neben einer besseren Vernetzung bestehender Angebote und einer verstärkten Information der Eltern sollen auch weitergehende Ansätze verfolgt werden. Genannt wurden die Vernetzung von Vorschule und Schule – sprich eine Wei-

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

tergabe von Informationen zwischen den Einrichtungen – und ausserdem eine obligatorische Sprachstanderhebung bei Kleinkindern, um Sprachdefizite bereits früh zu erkennen. Ausgebaut werden soll das Angebot an integrativen Spielgruppen, und die aufsuchende Familienarbeit soll intensiviert werden. Schliesslich soll auch die Schaffung eines Familienzentrums geprüft werden – Kostenpunkt: 180'000 Franken wiederkehrend, dazu 60'000 Franken einmalig. Der Grundtenor war, dass damit Unterschiede – oft Sprachprobleme – ausgeglichen werden sollen. Am Ende wurde der Vorlage ganz im Sinne des Stadtrats zugestimmt: SP, AL, Mitte und FDP sorgten dabei stets für eine solide Mehrheit, die SVP/EDU-Fraktion blieb allein mit ihrer Ablehnung. Ihr Sprecher Beat Brunner (EDU) machte geltend, dass für eine Informationsweitergabe zwischen Kita, Spielgruppe und Kindergarten die rechtlichen Grundlagen fehlten, ebenso für die Sprachstanderhebung. Der Förderung der Spielgruppen und einer Erhöhung der Beiträge an Weiterbildungskosten für Spielgruppenleiterinnen stimmte er zu. Dennoch beantragte er Nichteintreten. Bea Will (AL) fand hingegen nur lobende Worte für die Vorlage und hätte sich sogar noch die 11. Massnahme – eine aufsuchende Familienarbeit im Quartier Brüel – gewünscht. «Helle Begeisterung» löste die Vorlage als Ganzes bei Iren Eichenberger (ÖBS) aus, obschon auch sie Bedenken bezüglich der rechtlichen Grundlagen äusserte. Mehrheitliche Zustimmung gab Nicole Herren (FDP) für ihre Fraktion bekannt – was nicht überraschte, geht die Vorlage doch unter anderem auf eine Motion aus der FDP zurück. Patrick Simmler (Juso) wies darauf hin, dass man das eingesetzte Geld anderswo wieder einsparen könnte. Bildungsreferent Urs Hunziker legte die Notwendigkeit der Massnahmen dar und versicherte auch, dass nicht gegen den Datenschutz verstossen würde. Schliesslich war der Rat abstimmungsreif und trat mit 22 zu 8 Stimmen auf die Vorlage ein. Danach begann ein munterer Abstimmungsreigen: Ein rundes Dutzend Mal unterlag die SVP mit ihren Streichungsanträgen – zuerst bei den Massnahmen und anschliessend noch bei den jeweiligen Kreditanträgen. Am Ende blieb die Vorlage praktisch unverändert. Damit beginnt nun die Umsetzung. In drei Jahren wird das Parlament einen Zwischenbericht erhalten.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

VdSR vom 13. Mai 2014: Ausgestaltung der Schule für Haushalt und praktische Lebensgestaltung (SHPL) nach Wegfall der Kantonsbeiträge

Allein der Name «Schule für Haushalt und praktische Lebensgestaltung» (SHPL) lässt erahnen, dass dieses Angebot schon länger besteht: Erwachsene können von einem Angebot profitieren, das Kurse wie Nähen, Malen und Zeichnen, Gesunde Lebensgestaltung und Kochen umfasst. Ebenfalls Tradition haben die Diskussionen, welche die Kosten des Angebots in regelmässigen Abständen entfachen, denn neben den Kursgeldern und der Stadtkasse wird das Angebot auch vom Kanton jährlich mit 25'000 Franken unterstützt. Oder genauer: war unterstützt worden, denn der in Finanznot geratene Kanton hatte seine Beiträge per 1. Januar 2014 eingestellt. Um die SHPL vor dem Aus zu retten, hatte der Stadtrat deshalb vorgeschlagen, die mit grossem administrativem Aufwand verbundenen Kurzurse zu sistieren, sodass sich der Aufwand der Stadt auf rund 30'000 Franken reduzieren würde. Während FDP und SVP zusammen beantragten, die Kurse zu streichen, und die FDP zudem anregte, das Anliegen im Zusammenhang mit dem Familienzentrum im Schulhaus Kirchhofplatz erneut zu prüfen, stellte sich die Mitte mit der Ratslinken auf die Seite des Stadtrates: Der Streichungsantrag unterlag mit 14 zu 18 Stimmen. In der Schlussabstimmung enthielten sich die Bürgerlichen bis auf ein Ratsmitglied der Stimme, so wurde die Vorlage mit 18 zu 1 Stimmen überwiesen.

Postulat Martin Egger vom 29. April 2014: Schluss mit staatlicher Finanzierung privater Hobbys und Prüfung nachhaltiger Nutzung des Kammgarnareals / Postulat Stefan Marti vom 12. Juni 2014: Das Kapital retten und die Hallen kulturell nutzen

Gleich zwei Vorstösse zu den Hallen wurden eingereicht, nachdem deutlich geworden war, dass der Konflikt um «Das Kapital Raum 1970–1977» von Joseph Beuys mit dem Urteil des Schaffhauser Obergerichts eskalieren würde. Martin Egger (FDP) regte mit seinem Postulat an, dass sich die Stadt möglichst rasch von der Raussmüller Collection trennt und eine anderweitige Nutzung der Räumlichkeiten prüft. Noch bevor der Vorstoss behandelt werden konnte, wurde

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

er von der Aktualität überholt: Raussmüller hatte als Reaktion auf den verlorenen Prozess das Feld freiwillig geräumt. Das Postulat von Stefan Marti (SP) war nach dem Ende der Hallen eingereicht worden, zielte aber ebenfalls auf die künftige Nutzung ab – und das mit einem kulturellen Fokus unter Erhalt des «Kapitals». Inzwischen ist kaum zu erwarten, dass das «Kapital» noch lange in Schaffhausen sein wird. Vor diesem Hintergrund wurden die beiden Vorstösse behandelt. Das Postulat Egger war eigentlich schon fast obsolet: Dass die Stadt sich mit der Frage der Neunutzung würde befassen müssen, war inzwischen mit oder ohne Vorstoss klar. In diesem Punkt herrschte denn auch Einigkeit. Weitaus weniger galt dies für die Frage nach der Art der Nutzung: Während Postulant Egger in seinem Vorstoss eine offene Formulierung gewählt und vom Stadtrat Varianten für eine kulturelle und eine privatwirtschaftliche Nutzung gefordert hatte, machte er bei der Begründung auch klar, dass Künstlerateliers nicht das seien, was ihm vorschwebte. Viel eher konnte er sich für die Idee einer Zentralisierung der städtischen Verwaltung in den Hallen begeistern. Stadtpräsident Thomas Feurer erklärte sich im Namen des Stadtrates zur Annahme des Vorstosses bereit und strich heraus, dass der Stadtrat eine Mischung aus öffentlicher und privatwirtschaftlicher Nutzung anstrebe. Als Eckwerte hat der Stadtrat festgelegt, dass die Nutzung der Liegenschaft einen unmittelbaren Nutzen für die Bevölkerung und die Stadt bringen soll. «Damit sind nicht nur finanzielle Einnahmen gemeint», sagte Feurer. Weiter soll sich die Neunutzung in das kulturelle und wirtschaftliche Umfeld der Kammgarn einfügen. Die Vergabe eines Teils oder aller Räume soll transparent erfolgen. Und: Der Stadtrat wäre noch immer bereit, das «Kapital» zu erhalten, aber nur, wenn das für die Stadt kostenneutral erfolgen und die restliche Nutzung nicht tangieren würde. Das war für Hermann Schlatter (SVP) aber keine Option: Für seine Fraktion stand eine privatwirtschaftliche Nutzung im Vordergrund, von weiteren «Kulturexperimenten» wollte er nichts wissen. Das sah Bea Will (AL) ganz anders: Sie stellte sich hinter den Vorstoss, betonte aber, dass der grösstmögliche Teil der 7000 Quadratmeter für Kunst und Kultur eingesetzt werden soll. Ähnlich sah das Stefan

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Marti, der sich aber auch eine Zwischennutzung für Band-Übungsräume vorstellen konnte. Katrin Bernath (GLP) regte an, den Platz für ein Innovationszentrum für Startup-Firmen einzusetzen. Gleichzeitig betonte sie, dass die künftigen Nutzer der Räume in die Gestaltung mit einbezogen werden sollten, was wiederum Zeit benötige – Zeit, die mit einer kulturellen Zwischennutzung überbrückt werden könnte. Enttäuscht von den Ideen des Stadtrates zeigte sich Walter Hotz (SVP): «Jetzt haben Sie sieben Monate Zeit gehabt, sich das zu überlegen, und wissen noch immer nicht, was Sie wollen.» Während Martin Eggers Vorstoss in der Folge einstimmig überwiesen wurde, gab es gegen das Postulat von Stefan Marti Widerstand: Es verlangte in einer angepassten Version, dass ein Drittel der Flächen für «Kultur im weiteren Sinn» reserviert werden soll. Damit konnte sich sogar der Stadtrat nicht einverstanden erklären, der sich gegen eine solche Einschränkung wehrte. Das Postulat wurde trotz einer Abschwächung des Kulturpassus mit 16 zu 17 Stimmen knapp abgelehnt.

Postulat René Schmidt vom 3. Juni 2014: Erhalt von Fussball- und Trainingsplätzen auf der Breite

Im Dezember 2013 war eine von zahlreichen Stimmberechtigten unterstützte Volksmotion eingereicht worden. Sie verlangte, die Fussball- und Trainingsplätze auf der Breite zu erhalten und polysportiv aufzuwerten. Das Anliegen war im Mai im GSR diskutiert worden. Schliesslich war es damals mit 20 zu 1 Stimmen deutlich abgelehnt worden. Grund dafür war eine als zu restriktiv empfundene Formulierung, gemäss welcher kein einziger der Sportplätze auf der Breite je hätte überbaut werden dürfen. In der gleichen Sitzung wurde GSR René Schmidt (GLP) aber aufgefordert, das Anliegen in abgeschwächter Form als Postulat noch einmal in den Rat zu bringen. So warb René Schmidt nun dafür, Flächen für Mannschaftssportarten zu erhalten, weil im Teamsport neben der Fitness auch geistige und soziale Fähigkeiten trainiert würden. Sein Postulat «Erhalt von Fussball- und Trainingsplätzen auf der Breite» wurde schliesslich mit 22 zu 4 Stimmen deutlich angenommen. Damit hat der Stadtrat den Auftrag, Bericht und Antrag zu Erhalt und Aufwertung der Sportflächen auf der Breite zu erarbeiten.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

VdSR vom 23. September 2014: Voranschlag 2015 der Einwohnergemeinde Schaffhausen

Der Stadtrat hatte ein Budget vorgelegt, das bei Einnahmen von 239,7 Millionen Franken und Ausgaben von 237,3 Millionen Franken einen Überschuss von 2,4 Millionen Franken vorsah. Dazu sollte es 1,5 Prozent mehr Lohn für das Personal geben. Am Steuerfuss wollte der Stadtrat nicht rütteln, er sollte weiterhin bei 98 Prozent bleiben. Durch die Beratungen in der GPK war dieses Resultat noch verbessert worden, sodass nach ihrer Bearbeitung ein Überschuss von 3,2 Millionen Franken resultierte. Die GPK hatte unter anderem, gestützt auf aktuellere Prognosen, die Steuereinnahmen höher angesetzt und auch beim Museum zu Allerheiligen zahlreiche falsch budgetierte Ausgaben korrigiert oder gestrichen. Den Steuerfuss selbst wollte die GPK nicht verändern.

Im Namen der SP/Juso-Fraktion eröffnete Peter Möller (SP) den Reigen der Steuerfussdiskussion: Seine Fraktion begrüsse das gute Budget und die Sparanstrengungen, ebenso die beantragte Lohn-erhöhung für das Personal, die nach Jahren der Zurückhaltung angezeigt sei. Bei den Steuern aber wich er vom GPK-Antrag ab: Bereits jetzt seien die Investitionen nur mit einer Neuverschuldung der Stadt zu bestreiten, das sei kein Zustand. Er kündigte an, an entsprechender Stelle den Antrag auf eine Steuererhöhung um 3 Prozent zu stellen. Davon wollte Hermann Schlatter (SVP) gar nichts wissen, der sich «entschieden gegen linke Steuererhöhungsgelüste» stellte. Bevor man den Steuerfuss anhebe, müssten zuerst weitere Effizienzgewinne zusammen mit dem Kanton realisiert werden. Eine Absage erteilte er auch der Erhöhung der Lohnsumme um 1,5 Prozent: «Wir wollen mit dem Kanton gleichauf bleiben», meinte er und forderte analog eine Erhöhung um 0,8 Prozent. Diesem Antrag konnte sich auch Katrin Hauser-Lauber (FDP) anschliessen: «Die Lohnerhöhung wurde in unserer Fraktion sehr intensiv diskutiert», meinte sie. Am Ende sei eine Mehrheit der Meinung gewesen, dass 1,5 Prozent zu viel seien. Eine Erhöhung des Steuerfusses komme auch nicht infrage. Würde man angesichts des nun schwarzen Budgets mit einer Steuererhöhung weitere Mehreinnahmen generieren, bestünde die Gefahr, dass diese

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

in der laufenden Rechnung der Stadt versickerten. Die Mitte – vertreten durch die ÖBS/CVP/EVP/GLP-Fraktion – hatte eine eigene Sichtweise: René Schmidt (GLP) sprach von einem «ausgewogenen und zweckdienlichen Budget», einem höheren Steuerfuss erteilte er aber eine Absage: «Steuererhöhungen haben keinen Selbstzweck, zudem vertrauen wir dem Stadtrat, der einen Verbleib bei 98 vorschlägt», sagte Schmidt. Ferner erklärte er namens seiner Fraktion Zustimmung zu einer Lohnerhöhung im Umfang von 1 bis 1,5 Prozent. Martin Jung (AL) hatte bereits in der GPK den Antrag gestellt, den Steuerfuss um 6 Prozent auf 104 zu erhöhen, hielt aber in der Debatte nicht daran fest und stellte sich hinter den Antrag der SP/Juso-Fraktion. Er beklagte, dass die Stadt die für 2015 geplanten Investitionen nur mit einer Neuverschuldung finanzieren könne, «weitere Ausgaben, die der Grosse Stadtrat oder das Volk bestimmen, nicht einmal eingerechnet». Finanzreferent Peter Neukomm stellte sich hinter die Anträge der GPK. Kurz nach 22 Uhr war es dann so weit: Peter Möller (SP) beantragte, den Steuerfuss auf 101 Punkte anzuheben, und stiess damit auf Widerstand bei seinem Parteikollegen Finanzreferent Neukomm, der den Verbleib in dieser Situation rechtfertigte. Die Mitte spannte mit den Bürgerlichen zusammen und lehnte den Antrag mit 23 zu 12 Stimmen ab. Damit bleibt es bei einem Steuerfuss von 98 Prozent. Dann ging es um die Lohnsummenentwicklung: Personalreferent Peter Neukomm machte sich für 1,5 Prozent stark und erhielt Unterstützung

von Daniel Böhringer (AL), selbst angestellt in der Stadtgärtnerei. Als Katrin Bernath (GLP) 1 Prozent als Mittelweg anbot, zog Hermann Schlatter den Antrag auf 0,8 Prozent zurück. Mit den Stimmen der geschlossenen bürgerlichen Ratsseite und der



Unterstützung der Mitte wurde der Antrag für 1 Prozent mehr Lohnsumme mit 22 zu 13 Stimmen angenommen.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Interpellation Dr. Cornelia Stamm Hurter, René Schmidt, Hermann Schlatter vom 6. Mai 2014: Kein Abbau des Post-services im Stadtgebiet, Standort- und Lebensqualität in allen Quartieren erhalten / Interpellation Daniel Schlatter vom 6. Mai 2014: Erhalt der Poststellen in den Quartieren und vor allem keine Kürzung von Dienstleistungen

Die im April bekannt gewordenen Einschränkungen der Öffnungszeiten der Poststellen Breite und Buchthalen waren Gegenstand zweier Interpellationen, sie wurden an der letzten Sitzung des Jahres 2014 im Rat behandelt. In einer parteiübergreifenden Interpellation verlangten René Schmidt (GLP), Cornelia Stamm Hurter (SVP) und Hermann Schlatter (SVP) Auskunft vom Stadtrat, ob man mit weiteren Schliessungen von Poststellen rechnen müsse. Weiter wollten sie wissen, welche Schritte bislang unternommen wurden, um die Versorgung in den Quartieren künftig sicherzustellen. Daniel Schlatter (SP), der die zweite Interpellation eingereicht hatte, zweifelte daran, dass der Stadtrat gegenüber der Post in der Vergangenheit genügend Widerstand geleistet hatte: «Es soll scharf reagiert werden und nicht nur Liebkosungen übermittelt werden», so Schlatter. Stadtpräsident Thomas Feurer wies diesen Vorwurf von sich. Der Stadtrat habe der Post klar und deutlich vermittelt, dass man mit dem Serviceabbau nicht einverstanden sei. Weiter habe die Post zugesichert, die Poststellen in den Quartieren «vorerst» zu erhalten. In einer kurzen Diskussion im Anschluss erklärte Walter Hotz (SVP), dass es doch nur logisch sei, dass die Post bei wirtschaftlichen Einbussen reagiere. Feurer erwiderte, dass der Stadtrat sich als Anwalt der Bevölkerung verstehe und daher weiter Widerstand gegen einen Serviceabbau leisten werde.

Hermann Schlatter, GSR



TERMINE

Januar

1.	Neujahrs-Apéro	Dorfverein
12.	Neuzuzüger-Apéro	Dorfvereine
19.	Atemschutz-Übung 1	Feuerwehr
24.1.-7.2.	Sportferien	Kindergarten/Schule
25.-31.	Skilager Wildhaus Gamsalp	Schule

Februar

9.	Mannschaftsübung 1	Feuerwehr
13.	Generalversammlung	Turnverein
14.	Generalversammlung	Männerchor
20.	Generalversammlung	Frauenchor
21.	Skitag	Turnverein
	Generalversammlung	Radfahrer-Verein

März

6.	KSS-Vormittag	Kindergarten/Schule
	Mitgliederversammlung	Dorfverein
7.-8.	Ski-Weekend in Engelberg	Radfahrer-Verein
9.	Atemschutz-Übung 2	Feuerwehr
13.	Generalversammlung	Landfrauen
14.	Musikalischer Frühlingsauftakt	Frauenchor
16.	Mannschaftsübung 2	Feuerwehr
27.	Besuchstag	Schule
28.	Besuchsmorgen	Schule
	Delegiertenversammlung Chorverband	Frauen-/Männerchor
29.	Konfirmation	Ref. Kirchgemeinde
	Sängertag in Büsingen	Männerchor

April

10.	Teamcup by night	Turnverein
11.	Generalversammlung	Motoclub
11.-25.	Frühlingsferien	Kindergarten/Schule
13.	Arbeitsgemeinschaft der Dorfvereine	Dorfverein
20.-24.	Konfirmandenlager	Ref. Kirchgemeinde
26.	Servelatverkauf auf dem Randen	Turnverein
	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirchgemeinde
	Ständli La Résidence	Männerchor

ADRESSEN

VEREINE

Dorfverein

Daniel Leu-Leu
Schlatterhof 4, 8231 Hemmental
praesident@hemmental.ch, 052 682 14 04

Frauenchor

Brigitta Hinterberger
Grünau 11, 8222 Beringen
brigitta.hinterberger@shinternet.ch,
052 685 42 84

Jagdgesellschaft

Jean-Michel Hatt
Grütlistrasse 50, 8002 Zürich
jmhatt@vetclinics.uzh.ch, 044 635 83 42

Landfrauenverein

Sonja Schlatter (Co-Präsidentin)
Hochrahn 45, 8231 Hemmental
sonja-schlatter@bluewin.ch,
052 685 41 47

Männerchor

Markus Meier-Wanner
Hochrahn 51, 8231 Hemmental
sbc.meier@bluewin.ch, 052 685 03 49

Motorradclub

André Baumgartner
Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental
info@mc-hemmental.ch, 052 685 41 66

Radfahrerverein

Markus Leu
Randenstrasse 39, 8231 Hemmental
praesi@rvh.ch, 052 685 42 77

Schützenverein

Stefan Leu
Hochrahn 56, 8231 Hemmental
s.leu8231@gmail.com, 079 422 02 14

Turnverein

Christoph Leu
Hofwiesenstr 13, 8231 Hemmental
praesident@tv-hemmental.ch, 052 685 42 42

Turnverein (Fortsetzung)

Gerätesektion
Gymnastik/Fachtest
Unihockey
KITu
Meitlriege
Jugi
MuKi
Gymnastik Jugend
Geräteriege Jugend
Männerriege
Fitnessriege
FIAT (Fit ins Alter)

Gruppenverantwortliche

Michael Schlatter, aktive-geraete@tv-hemmental.ch
Linda Leu, aktive-gym-fachtest@tv-hemmental.ch
Stefan Leu, unihockey@tv-hemmental.ch
Nicole Schlatter/Sasha Hagen Engler, kitu@tv-hemmental.ch
Heidi Leu, meitlriege@tv-hemmental.ch
Harry Lörli/Melanie Schlatter, jugi@tv-hemmental.ch
Nicole Schori/Desirée Greutmann, muki@tv-hemmental.ch
Linda Leu, gymnastik@tv-hemmental.ch
Sonja Schlatter, geraeteriege@tv-hemmental.ch
Hanspeter Greutmann, maennerriege@tv-hemmental.ch
Christine Schlatter, fitnessriege@tv-hemmental.ch
Rosy Hammer, Tel. 052 685 42 57

KIRCHE

Reformiert

Pfarrer Beat Wanner
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
hemmental@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Römisch-katholisch

Pfarrei St. Maria
Pfarradministrator Urs Elsener
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen
st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch,
052 625 41 08

SCHULE

Vorsteher

Daniel Klein
Schulhaus, 8231 Hemmental
pshemmental@schulensh.ch,
052 685 41 20

Kindergarten

Franziska Luginbühl
Kindergarten, 8231 Hemmental
franziska.luginbuehl@sunrise.ch,
052 685 40 17

Ephorus

Mariano Fioretti (Stadtschulrat)
Ungarbühlstrasse 57, 8200 Schaffhausen
mariano.fioretti@svp-sh.ch
079 285 09 68

ADRESSEN

VERSCHIEDENES

Bänkliweg

Bänkliweg Hemmental
c/o Daniel Leu-Leu
Schlatterhof 4, 8231 Hemmental
baenkliweg@hemmental.ch, 052 682 14 04

Dorfmusik

Karin Wanner
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
beat.wanner@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Einwohnerschalter

Werner Kausch
Einwohnerkontrolle Schaffhausen,
Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen
einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch, 052 632 52 75

Öffnungszeiten in Hemmental
Donnerstag: 16.00-18.00 Uhr

Während der Schulferien bleibt der Einwohnerschalter in Hemmental jeweils geschlossen. Als Alternative stehen Ihnen der Informations-Schalter im Stadthaus sowie die Schalter der Einwohnerkontrolle an der Safrangasse 8 zur Verfügung.

Feuerwehr

Michael Leu
Hattenhof 4, 8231 Hemmental
michael.leu@bluewin.ch, 079 761 99 54

Jagdaufseher

Beat Schori
Schlatterhof 2, 8231 Hemmental
052 685 41 15

Waldspielgruppe + Spielgruppe «Zwärgehüüsli»

Yvonne Schweizer
Leuenhof 12, 8231 Hemmental
u.y.schweizer@bluewin.ch, 052 682 13 84

Krabbelgruppe

*(Trifft sich bis auf
Weiteres nicht mehr!)*

Bärbel Weibel
Dorfplatz 10, 8231 Hemmental
baerbel.weibel@hotmail.com, 052 682 14 30

IMPRESSUM

Die **Hämedaler-Poscht** erscheint 4x pro Jahr (Januar, April, Juli, Oktober). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der **Dorfverein Hemmental**. Beiträge können jeweils bis am 31. Dezember, 31. März, 30. Juni und 30. September eingereicht werden. Adresse:

Urs Schweizer, Leuenhof 12, 8231 Hemmental
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: info@hemmental.ch

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten **Hämedaler-Poscht** leisten.

Für Einwohnerinnen Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird die sie nur an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der **Hämedaler-Poscht**: 355 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildgalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf www.hemmental.ch.

QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS/ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Christian Birchmeier:	Seiten 13, 14
Gianni Dalla Vecchia:	Seite 11 (Mitte)
Selwyn Hoffmann:	Seite 25
Andrea Leu:	Seite 23
Daniel Leu-Leu:	Seiten 7, 11 (unten)
Frauenchor Hemmental:	Seite 21
Männerchor Hemmental:	Seiten 17, 18, 19, 20
Radfahrer-Verein Hemmental:	Seite 24
Regi Ruckstuhl:	Seiten 1, 11 (oben), 40
Schützenverein Hemmental:	Seite 24
Urs Schweizer:	Seite 4
www.coop-pronto.ch :	Seite 3
www.diepresse.com :	Seite 33
www.stadt-schaffhausen.ch :	Seiten 34



Druck:

Randen-Druck Fritze, 8228 Beggingen

Inhalt gedruckt auf Nautilus-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem NAPM-Zertifikat (National Association of Paper Merchants)

Umschlag gedruckt auf Cocoon-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, FSC- und NAPM-zertifiziert